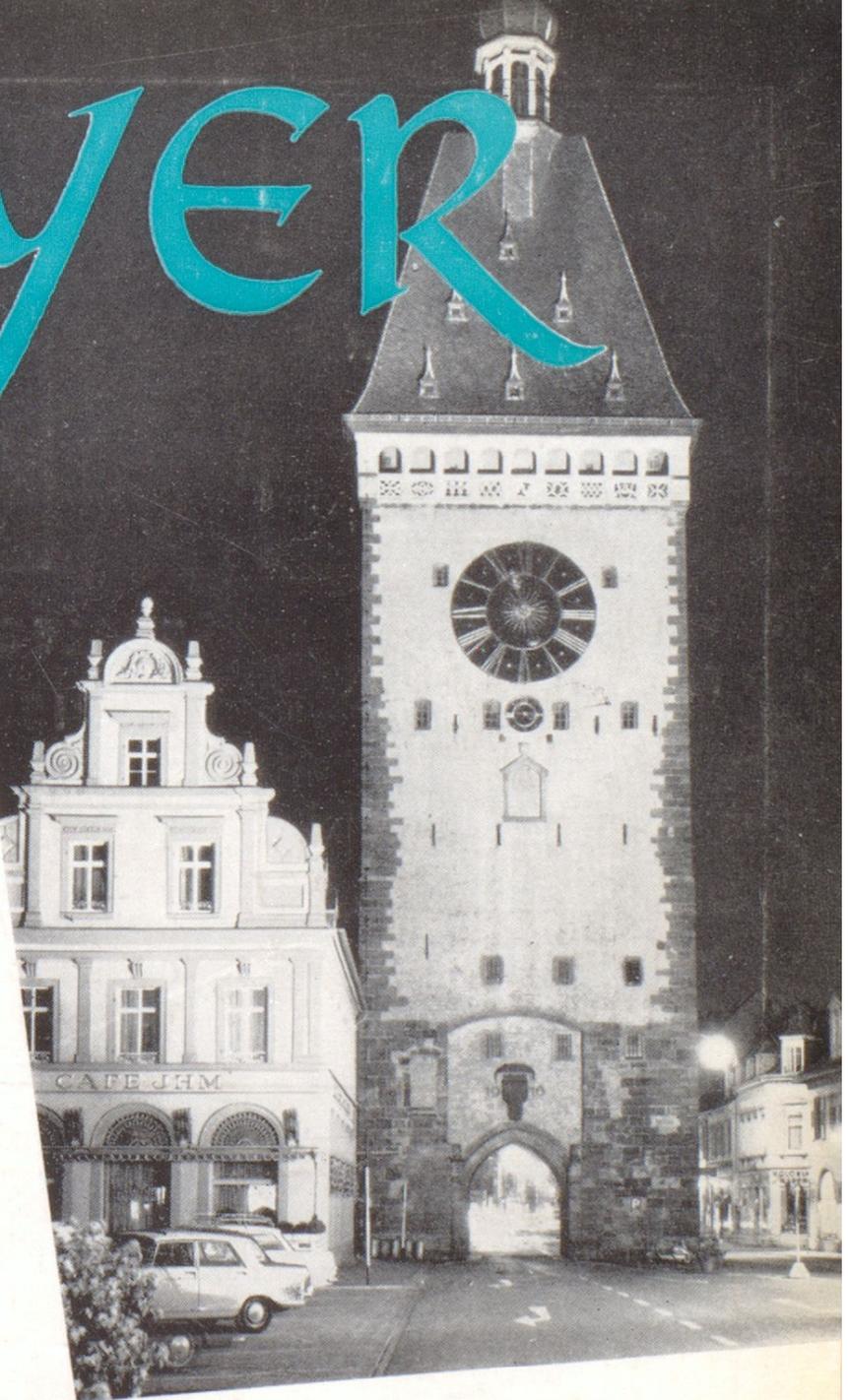


Speyerer

Winter 1969



dem Inhalt:

- er Speyerer Bildhauer des 18. Jahrhunderts" von Fritz Klotz *o. Text!*
- e Speyerer Stadtansichten VIII" von Günther Groh
- er Porträt: Ludwig Heydenreich *25.11.69*
- zu: „Kleine Stadt-Chronik“, „Aus der Bürgerfamilie“ und „Demnächst“

Vierteljahresheft des Verkehrsvereins in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

Welt
Whi-
e 6
27)
rel-
ein
11
er

PEGULAN

von Ihrem
FACHHÄNDLER

PEGULAN

von Ihrem
FACHHÄNDLER

PEGULAN

von Ihrem
FACHHÄNDLER



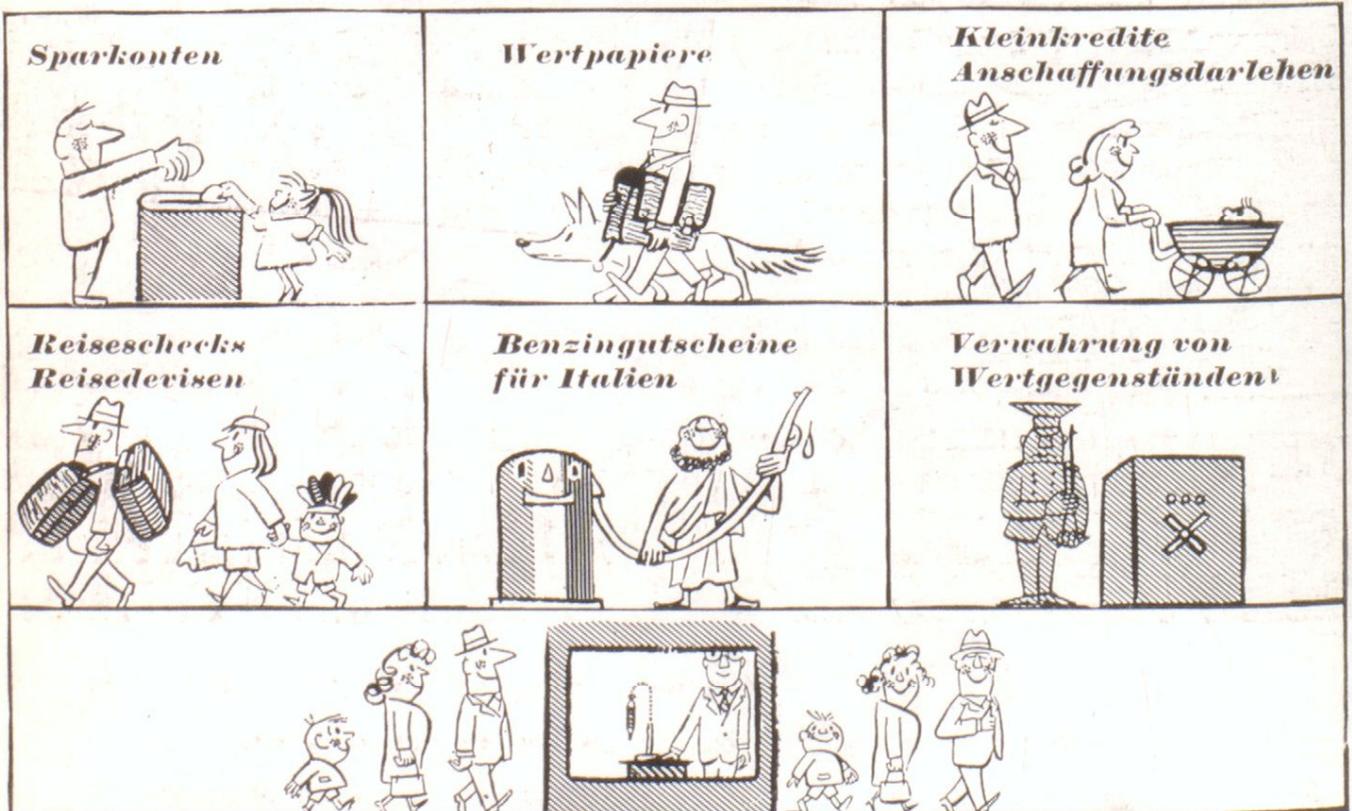
**VERLEGUNG UND BERATUNG
TEPPICH- UND TAPETENHAUS**

WILH. STRASSER OHG

SPEYER/RH.
Gilgenstr. 5
Tel. 71035

KANDEL
Rathausstr. 3
Tel. 287

Aus unserem Aufgabengebiet:



DRESDNER BANK
Speyer • Maximilianstr. 47 • Tel. 2064



Frohe Weihnacht und viel Glück im Neuen Jahr

wünschen wir allen Lesern der Speyerer Vierteljahreshefte.

Mögen unsere Wünsche in Erfüllung gehen und unsere Hefte für die vielen Speyerer draußen in aller Welt auch im nächsten Jahr ein stets willkommener Gruß aus der Heimat sein.

Verkehrsverein und Stadtverwaltung

Vier Speyerer Bildhauer des 18. Jahrhunderts

Von Fritz Klotz

Am Nachmittag des 23. Mai 1689 ließ der französische Kriegsintendant de la Fond die Bürgermeister und Ratsherren der Reichsstadt Speyer zu sich beordern und gab ihnen in Gegenwart des Generals Monclar bekannt, auf Befehl Seiner Königlichen Majestät Ludwigs XIV. müsse die Stadt innerhalb von 6 Tagen von der Bevölkerung und ihrer Habe geräumt sein. Er versicherte, daß an eine Niederbrennung der Stadt nicht gedacht sei. Doch schon wenige Tage später gab Monclar bekannt, er habe Befehl erhalten, die Stadt samt allen darin befindlichen Kirchen und Klöstern, einzig die hohe Domkirche ausgenommen, in Brand zu stecken.

Am letzten Maitag legten französische Soldaten an verschiedenen Stellen der Stadt Feuer. Ein Großteil der alten Kaiserstadt war in wenigen Tagen zu Schutt und Asche niedergebrannt.

Erst nach dem Frieden von Rijswijk im Jahre 1697 durfte die Bürgerschaft in die verwüstete Stadt zurückkehren. Der Wiederaufbau begann. Da das Baumaterial sehr rar und auch die Ziegelhütten niedergebrannt worden waren, wurden alle alten Steine, die die Feuersbrunst heil überstanden hatten, mit vermauert. An eine künstlerische Ausgestaltung ihrer Häuser konnten die wenigsten der verarmten Bürger denken.

Auch der Rat entschloß sich erst 1712 zum Bau eines neuen Rathauses. Er hatte damals immer noch Hoffnung auf eine angemessene Entschädigung für die erlittenen Verluste. Immerhin betrug der Schaden, den man der Stadt und ihrer Bürgerschaft in den Jahren 1688/89 zugefügt hatte, über 3 335 000 Gulden. Aber der Rat ging leer aus.

Das Domkapitel kehrte 1702 zurück. Seine Verluste, die durch die Zerstörung des Domes, der Stifte, Kirchen, Domherrnhäuser usw. entstanden waren, berechnete man auf

2 445 000 Gulden. Es erhielt von Ludwig XIV. zur Wiederherstellung des Domes lediglich 25 000 Livres und eine goldene Kette mit seinem Bildnis!

Auch das Domkapitel mußte sich bescheiden. Zwar bauten die adeligen Domherren die alten Domherrnhöfe wieder auf, aber in Aussehen und Ausstattung – vergleicht man sie z. B. mit den Domherrnhöfen in Mainz – doch recht einfach und ohne jede besondere künstlerische Ausschmückung.

Noch einmal wäre Gelegenheit gewesen, die Lage der verarmten Reichsstadt grundlegend zu ändern, als 1719 Graf Damian Hugo von Schönborn zum Speyerer Fürstbischof gewählt wurde und er seine Residenz in der alten Stadt errichten wollte. Er gab dem Rat zu verstehen, daß er sich nicht aufdrängen wolle, „sei aber der Überzeugung, sein Aufenthalt in Speyer mit einem Gefolge von 400 Personen, unter denen sich Künstler aller Art befänden, würde der Bürgerschaft gewiß keinen Schaden bringen. Doch wolle er, wenn die Stadt dagegen sei, in Rheinhessen oder in Bruchsal sich eine Residenz bauen“. Leider erklärte der Rat, „das letztere sei ihm am angenehmsten“.

So kam es, daß die verarmte Stadt auf sich allein gestellt blieb. Unter diesen Umständen ist es nur zu verständlich, daß ein Künstler, der sich hier niederzulassen versuchte, einen sehr unsicheren Lebensunterhalt zu erwarten hatte. Auf Aufträge der Bürgerschaft konnte er kaum rechnen. Auch der Rat mußte mit jedem Kreuzer knausern. So blieb als Hauptauftraggeber nur das Domkapitel.

Der erste Künstler, der sich in Speyer dauernd niederließ, war der Bildhauer **Franz Josef Wickart**. Geboren wurde er am 8. Dezember 1660 in Zug in der Schweiz. Vater und Großvater waren ebenfalls Bildhauer

Eines der Kapitäle an
den Pilastern an der
Fassade des Rathauses

(Arbeit von
Franz Josef Wickart)



gewesen und gehörten als solche der St. Lukas-Bruderschaft von Zug an. 1709 verließ Wickart seine Heimat. 1715 bewarb er sich um das Bürgerrecht in Speyer. Möglich ist aber, daß er schon zuvor in Speyer als Bildhauer tätig war. Am „31. August 1715 legte Franz Josef Weikert, cath. Religion, den Bürgereid ab, das Bürgergeld ist ihm nachgelassen worden, weil er davor 2 Brustbilder an den Kirchengiebel (der Dreifaltigkeitskirche) gefertigt hat“. Damals betrug das Bürgergeld für einen ledigen Bewerber – Wickart war ja Junggeselle – 24 Gulden. 1725 steht er in der Liste der Zimmerleutezunft an 33. Stelle. Am 3. Juli 1729 machte Wickart in seinem Häuslein an der Armbruststraße sein Testament. Der Notar traf ihn, „krank im Bett sitzend, jedoch bei guter Vernunft“, an. In seinem Testament bestimmte er u. a., daß man ihn „auf dem kleinen Kirchhof auffm Weidenberg begraben solle“. Für sein Seelenheil sollten die Augustiner 70 hl. Messen lesen. Den Hausarmen vermachte er 6 Gulden, damit sie für ihn das „Vaterunser“ beteten. Seiner Haushälterin hinterließ er neben dem Jahreslohn von 10 Gulden weitere 6 Gulden „vor ihre in seiner Unpäßlichkeit erzeugten Treue und Aufwartung“. Seinem Bruder Anton in Zug, ebenfalls Bildhauer, über-

gab er „alle in seinem Haus gefertigte und unverfertigte Bildhauerarbeit samt allen Formen und Mustern, ingleichen alles Handwerkszeug, wie es Namen haben mag“. In den folgenden Tagen verstarb Wickart. Der genaue Todestag läßt sich nicht mehr feststellen, da die Kirchenbücher von St. Guido aus jener Zeit nicht mehr erhalten sind. Das Ratsprotokoll meldet aber am 9. Juli 1729, daß Wickart verstorben sei. Alles in allem hinterließ Wickart ein Vermögen, einschließlich des Häusleins, von 292 Gulden.

Leider lassen sich nur wenige Arbeiten des Bildhauers sicher nachweisen. Zu ihnen gehören die Figuren des Moses und der 4 Evangelisten, die einst auf dem Giebel der Dreifaltigkeitskirche standen. Mit deren Bau war schon 1701 begonnen worden. Die Bauarbeiten gingen aber nur sehr langsam voran. Am 31. Juli 1715 meldet das Ratsprotokoll: „Die Herren im Bauamt proponieren, es wolle der catholische Bildhauer – das war niemand anderes als Wickart – die steinernen Bilder auf dem Kirchengiebel fertigen um einen leidentlichen Preis und wolle er die Brustbilder umsonst machen, wenn man ihm das Bürgerrecht geben wolle. Die andern wolle er das Stück um 50 Gulden machen, doch wolle er gebeten haben, man mögte

diesen wohlfeilen Akkord nicht public machen“. Tatsächlich wurden diese Bildhauerarbeiten – die Statuen von Moses und den 4 Evangelisten – durch Wickart ausgeführt. 1794 wurden sie zerstört. Als die Sansculotten, wie in der ganzen Stadt, die Metalle requirierten, stiegen einige von ihnen auf den Kirchengiebel, rissen die Eisenstangen, mit denen die Figuren gestützt waren, heraus und stürzten dabei die Statuen hinab.

Auch am Rathaus hat Wickart mitgearbeitet. Das Ratsprotokoll vom 17. September 1725 meldet dazu: „Es hätte der Steinhauer Jaeger von Wachenheim zu dem hiesigen Rathausbau einige Bildhauerarbeit zu verfertigen und wolle sich des dahiesigen Bildhauers, so auf dem bischöflichen Platz am Weißen Tor in dem italienischen Häusgen wohne, darzu gebrauchen“. Der Rat überließ aber dem Bauamt „zu tendieren, ob nicht dem Bildhauer Joseph vor jenem die Arbeit zu kömmen möge“. Dieser Bildhauer „Joseph“ war zweifellos Wickart. Nach dem Rechnungsbuch von 1727 erhielt Wickart „nach Anzeig seiner Rechnung vor 4 große Capitäl zu hauen und 5 Ofenfüß in das neue Rathaus zu liefern, ingleichen das Speyerische Wapen, zu Verfertigung derer eisernen Öfen in Holz zu schneiden, zusammen 66 Gulden und 36 Kreuzer“. Von diesen Arbeiten sind die „4 große Capitäl“ oben an der Straßenfront des Rathauses erhalten geblieben.

Nur wenige Wochen nach Wickarts Tod legte am 15. August 1729 **Johann Georg Linck**

vor dem Rat „als Bildhauer, catholischer Religion, noch ledigen Standes“, den Bürgereid ab. Geboren wurde er am 1. Dezember 1704 in Ebrach/Unterfranken. Sein Vater Ludwig war nach Aussage des Taufzeugnisses „lapicida“ (Steinmetz) der reichen Zisterzienserabtei Ebrach. Schon am 18. November 1729 heiratete Linck die 24jährige Anna Maria Gescheider, eine Tochter des Speyerer Maurermeisters Thomas Gescheider. Aus dieser Ehe gingen sechs Kinder hervor, darunter die Bildhauer Konrad – der spätere kurpfälzische Hofbildhauer – und Peter Anton Linck.

1734 erhielt Lincks Frau nach dem Tode ihrer Mutter einen Anteil am elterlichen Anwesen, einem zweistöckigen Wohnhaus in der Jakobsgasse. Nach und nach scheint sie die anderen Erben ausbezahlt zu haben, denn später ist das Haus in alleinigem Besitz der Familie Linck. Hier hatte Linck auch seine Werkstätte. 1736 versuchte er, den an sein Grundstück angrenzenden „Nidderschen Hofplatz“ zu steigern, da sein Anwesen keinen Hof aufzuweisen hatte. Ein anderer steigerte den Platz. Später stellte ihm aber der Rat eine kleine Allmend hinter seinem Wohnhaus als Abstellplatz für sein Werkholz zur Verfügung. 1739 suchte er beim Rat um Wachfreiheit nach, was ihm zuerst abgeschlagen, dann aber doch bewilligt wurde, „in der Hoffnung, daß Supplicant, wann ein Rat von seiner Arbeit etwas benötigt, sich dagegen werde billig finden lassen“. Im Alter von nur 42 Jahren verstarb Linck am 17. Februar 1746.

Soeben erschienen:

J. G. Lehmann:

**Urkundliche Geschichte der
Burgen und Bergschlösser in der
bayerischen Pfalz.**

3 Bände DM 98.–

WICHERN-BUCHHANDLUNG

672 Speyer/Rh. · Gilgenstraße 26a · Tel. 3198

Auch Linck konnte auf größere Aufträge des Rates nicht rechnen, da die Mittel der noch im Wiederaufbau befindlichen Stadt nur gering und erst wenige Jahre verflossen waren, seit das Rathaus unter Dach und Fach gebracht worden war.

1731 übertrug ihm der Rat die Wiederherstellung des beim Stadtbrand von 1689 beschädigten Steinkruzifixes auf dem Lutherischen Gottesacker. Auf Beschluß des Rates „sollen dem Bildhauer einstweilen 30 Gulden avanciert werden“. Der Auftrag wurde ausgeführt: „Dem Bildhauer H. Georg Linck vor das Cruzifix auf dem Gottesacker und Auferstehung in der Kirch – 45 Gulden“. Wie die meisten religiösen Bildwerke wurde das Kruzifix wohl im Jahre 1794 schwer beschädigt. Sockel und Kreuzstumpf sind noch an Ort und Stelle auf dem Alten Friedhof, dem ehemaligen Lutherischen Gottesacker, erhalten. Ob der von dort stammende und im Historischen Museum aufbewahrte Torso eines Kruzifixes ein Werk von Linck ist? Bei der „Auferstehung in der Kirch“ dürfte es sich um eine kleinere Arbeit gehandelt haben, denn im Rechnungsbuch von 1731 wird unter den Ausgaben des Bauamts nur angeführt: „dem Bildhauer Lincken von dem Cruzifix 45 Gulden“. Bei der an sich geringen Entlohnung von 45 Gulden ist zu bedenken, daß Linck ja erst wenige Jahre das Bürgerrecht besaß und die Arbeit auf Ersuchen des Rates, von dessen Gunst und Wohlwollen ja manches abhing, ausgeführt wurde.

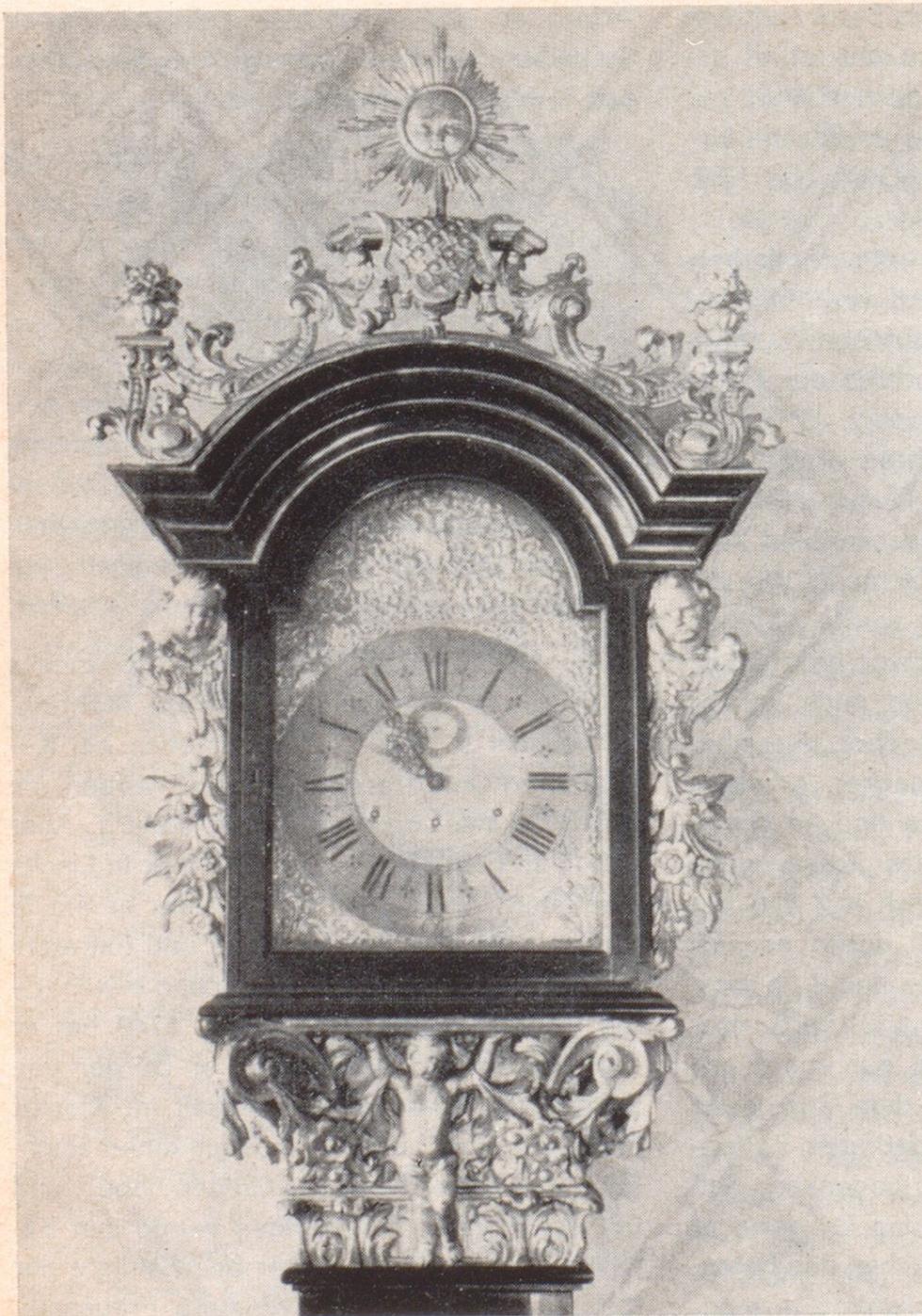
Ein weiterer Auftrag des Rates übertrug ihm die Schnitzereien der neuen Ratsuhr. Darüber meldet das Protokoll vom 12. November 1732: „Bauschaffner Dathan hat mit dem Schreiner Eberlein und dem Bildhauer wegen des Gehäuses zu der Ratsuhr einen Accord, mit dem letzteren auf 15 Gulden und dem ersteren auf 24 Gulden, getroffen“. Nach dem Rechnungsbuch von 1732 erhielt Linck „vor das Uhrgehäuß 16 Gulden“. Die Ratsuhr befindet sich heute im Saal der Stadt Speyer im Historischen Museum.

1733 erhielt Linck „vor ein Wappen“ 1 Gulden 30 Kreuzer und 1738 „vor gefertigte

Arbeit an der neuen zweirädrigen Chaise 6 Gulden“. Weitere Aufträge des Rates lassen sich nicht feststellen.

Als katholischer Bildhauer bemühte sich Linck in erster Linie um Aufträge beim Domkapitel, bei den Stiften und Klöstern der Stadt und ganz besonders bei den Pfarreien der fürstbischöflich-speyerischen Ämter Marientraut, Kirrweiler und wohl auch Philippsburg. An Aufträgen dürfte es zu Beginn seiner Tätigkeit in Speyer nicht gefehlt haben. So sind Bildhauerarbeiten Lincks in Dudenhofen, Hanhofen, Harthausen, Heiligenstein, Waldsee und Geinsheim nachzuweisen. Auf sie soll aber hier nicht eingegangen werden.

Am 22. Februar 1748 heiratete Lincks Witwe ihren Obergesellen **Vinzenz Möhring**. Er war am 5. Juni 1718 in Alsleben bei Königshofen/Unterfranken geboren worden. Im Mai 1744 kam er nach Aschaffenburg. Aber schon im Frühjahr 1746 arbeitete er in Lincks Werkstatt. Nach Lincks Tod legte er am 5. Januar 1748 den Bürgereid ab und heiratete wenige Wochen später – wie schon erwähnt – die Witwe Lincks. Im Oktober 1749 bat er den Rat um ein Attest, daß er Bürger von Speyer sei, „weil er eine Arbeit im Kloster Frauenalb – es handelte sich um einen Hochaltar – im Akkord von 500 Gulden habe“, und um die Wachfreiheit. Beides wurde ihm bewilligt. Zwei Monate später bescheinigte der Rat auf Verlangen des Klosters Frauenalb, daß das Wohnhaus der Eheleute Möhring schuldenfrei sei. 1752 gehörte Möhring dem großen Zunftausschuß der Zimmerleutezunft an. Im Juli 1761 beschwerte sich Möhring beim Rat über das Domkapitel, da dieses eine Arbeit an einen fremden Bildhauer vergeben hatte. Die weitere Bitte, man möge ihn von den bürgerlichen Abgaben befreien, wurde vom Rat abgeschlagen. 1773 wohnte und arbeitete Möhring immer noch im Linckschen Anwesen in der Jakobsgasse. Dort starb er am 8. April 1777. Sein Grab fand er – gleich seinem Vorgänger Linck – auf dem St. Johannes-Kirchhof. Alleinerbin war seine Witwe, die 1779 verstarb.



Die Ratsuhr mit den vergoldeten Schnitzereien von Johann Georg Linck

1749 fertigte Möhring zum Bau des neuen Kaufhauses – heute Verwaltungsgebäude am alten Marktplatz – 12 Kapitäle und eine „aus Stein gehauene Statua, so die Fortuna präsentieren solle“. Für diese Arbeiten erhielt er 112 Gulden. Nach den Eintragungen im Ratsprotokoll von 1749 legte das Bauamt dem Rat die „modelle zweyer Statuen: Fortuna und Hoffnung“ zur Entscheidung vor mit dem Bemerkten, „vor eine Statue werde von dem Bildhauer 80 Gulden gefordert“. Der Beschluß des Rates lautete: „solle eine Statue auf den Bau gesetzt, die Modelle aber dem Consulenten vorgezeigt werden“.

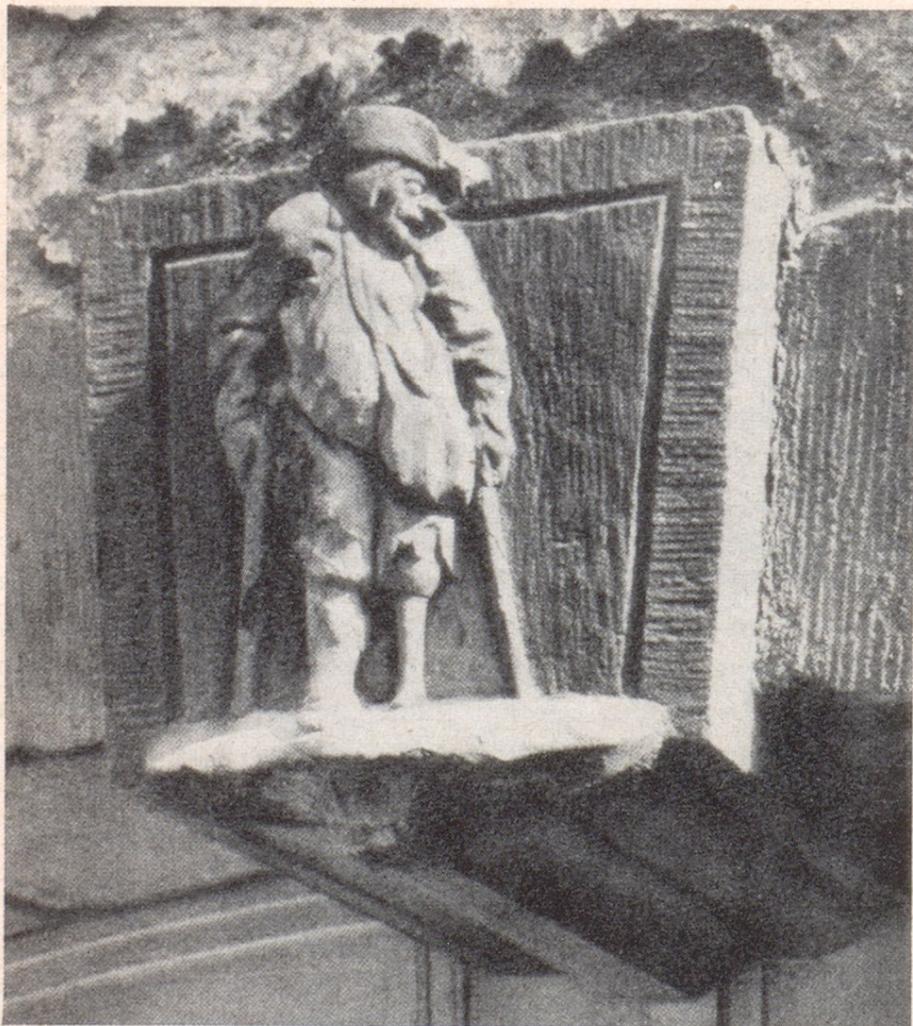
Schließlich fiel die Wahl auf „Fortuna“. Möhring erhielt dafür 60 Gulden. Bis 1874 stand sie, „wie in Wolken schwebend, gleichsam als reichsstädtische Nike“ auf dem Giebel des Kaufhauses. Als damals das ehemalige Kaufhaus um ein Stockwerk erhöht wurde, mußte die Fortuna von ihrem angestammten Platz weichen. Weil man offenbar keine richtige Verwendung für sie fand, stellte man sie unterhalb der östlichen Domgartenmauer auf. Seit 1910 – damals war gerade der Bau des Historischen Museums vollendet worden – befindet sie sich in der dortigen Eingangshalle. Für den Rat fertigte Möhring nur noch

kleinere Bildhauerarbeiten. So schuf er 1750 zwei Rahmen „zu den kayserlichen Portraits“, 1751 „vor einen Rahmen zu dem königl. preußischen Portrait“ und 1756 noch einmal „vor ein Portrait Sr. Königl. Majestät in Preußen“ (gemeint ist Friedrich der Große). Diese Rahmen sind samt den Bildnissen in der Französischen Revolution zugrunde gegangen. 1764 ließ das St. Georgen-Hospital in der St. Georgen-Gasse – im Volksmund Schwanebuckel – ein neues Eingangstor aufführen, zu dem Möhring den Schlußstein bearbeitete. Diese Arbeit stellt einen stelzfüßigen Bettelmann dar. Das Original befindet sich heute im Historischen Museum. An seiner Stelle wurde vor einigen Jahren eine Kopie eingefügt. 1776 übernahm Möhring die Ausführung von drei großen Wappen (das des Fürstbischofs August von Limburg-Stirum, 5,18 m hoch und 6,32 m breit und jene seiner beiden Oheime, des Kurfürsten von Trier und des Kardinals von Schönborn, beide je 4,60 m hoch und 3,74 m breit) über den Eingangstoren des Domes. Das Domkapitel vereinbarte mit ihm die stattliche Summe von 1500 Gulden. Obwohl Möhring nicht mehr der jüngste war, stand er doch „früh und spat auf dem Gerüst“. Er konnte diese Arbeit nicht mehr vollenden. Sein Stiefsohn Peter Anton Linck führte sie zu Ende. Während der Französischen Revolution wurden die Wappen abgeschlagen. Erhalten blieb dagegen das Grabmal des Bischofs Gerhard von Erenberg (gestorben 1363). Es ist eine freie Nachschöpfung der ursprünglichen Grabplatte. Dafür erhielt Möhring 1776 vom Domkapitel 160 Gulden. Heute befindet sich diese Grabplatte im Innern des Domes, nachdem sie jahrzehntelang an dessen Südseite eingelassen war. In Speyer gibt es noch verschiedene Bildhauerarbeiten, die man Möhring zusprechen kann. Hier sei nur das große Zunftwappen der Zimmerleutezunft erwähnt, das heute im Historischen Museum aufbewahrt wird. Außerhalb Speyers sind Werke des Bildhauers in Waldsee, Schifferstadt, Kirrweiler, Venningen und vor allem in Ham- bach erhalten geblieben.

Der letzte Speyerer Bildhauer im 18. Jahrhundert ist Peter Anton Linck, ein Sohn des Johann Georg Linck. Geboren wurde er am 18. November 1743. Als sein Vater 1746 starb, bestimmte man den Schwager der Mutter, den Maurermeister Johann Georg Hotter, zum Vormund. Seine Ausbildung erhielt er durch seinen Stiefvater Möhring. 1776 arbeitete er in Mannheim, vermutlich bei seinem Bruder Franz Konrad, dem bekannten kurpfälzischen Hofbildhauer. Nach dem Tode des Stiefvaters führte er die väterliche Werkstatt weiter. Im Mai 1779 verstarb seine Mutter. Einen Monat später bewarb er sich um das Bürgerrecht seiner Vaterstadt und legte, nachdem die Bauleutezunft gegen ihn nichts einzuwenden hatte, am 28. Juni 1779 den Bürgereid ab. 1780 wird er in die Liste der Bauleutezunft aufgenommen. 1790 steht er darin an 50. Stelle unter 80 Zunftgenossen. Wenige Monate nach dem Tode seines Vor-



„Fortuna“ von Vinzenz Möhring



**Schlußstein zum Eingangstor
des St.-Georgen-Hospitals**

(Arbeit von Vinzenz Möhring)

munds Hotter heiratete er am 29. August 1781 dessen Tochter Maria Magdalena. Einer der Trauzeugen war sein Bruder, der kurpfälzische Hofbildhauer. Das Ehepaar wohnte im Hotterschen Anwesen in der Herdgasse. Wahrscheinlich verlegte Linck seine Werkstatt auch dorthin. Die Ehe blieb kinderlos. Das väterliche Anwesen in der Jakobsgasse verkaufte Linck im Jahre 1807. Seit 1805 unterrichtete Linck als Zeichenlehrer an der école secondaire (ab 1816 wieder Gymnasium) mit einem Jahresgehalt von 300 Franken, 3 Ster Holz und 100 Wellen Reisig. 1818 wurde er „aus Rücksicht auf sein hohes Alter und seine geleisteten Dienste mit Beibehaltung seines ganzen Dienstbezuges in Ruhe gesetzt“. Seit 1805 war er im Munizipalrat (Stadtrat) und 1814 wählte ihn der Kirchenvorstand des Domes in den Domfabrikat. Nach dem Tode seiner Frau (1811) führte ihm seine ledige Schwester den Haushalt. Bis ins hohe Alter hinein tätig, starb Peter Anton

Linck am 9. Mai 1824. Sein Grab fand er auf dem Katholischen Friedhof vor dem Weidentor (heute das Gelände des Städtischen Kindergartens).

Trotz der äußeren Ehren als Munizipalrat und Domfabrikat entbehrte sein Leben nicht der Tragik. Als er im besten Mannes- und Schaffensalter stand, zerstörten die Revolutionskriege viele seiner Arbeiten, auch die seines Vaters und Stiefvaters. Größere kirchliche Aufträge blieben aus, und als die Zeiten auch für einen Bildhauer wieder besser geworden waren, kam das Alter.

1782 beschloß das Domkapitel, für seinen neuangelegten Friedhof vor dem Weidentor ein Steinkreuz anfertigen zu lassen. Da der Kostenvoranschlag des Hambacher Steinmetzen Höfflinger „nach des Herrn Linck seinem Riß“ zu hoch war, beschloß das Domkapitel eine einfachere Ausführung: einen Sockel, auf diesem das Kreuz mit der Inschrift INRI und davor (auf dem Sockel) einen Totenkopf.



Sockel des Steinkreuzes; jetzt auf dem Friedhof des Domkapitels St. Bernhard

(Arbeit von Peter Anton Linck)

Dieses Kreuz kam 1841 nach Auflassung des Katholischen Friedhofes vor dem Weidentor auf den jetzigen Alten Friedhof und steht heute im Friedhof des Domkapitels bei St. Bernhard.

Die kunstvolle Ausschmückung des Sockels entspricht nicht der ursprünglich geplanten Ausführung. Wahrscheinlich änderte das Domkapitel seinen Plan und übertrug Linck doch die Gestaltung des Sockels. 1784 erhielt Linck für „zwei verfertigte Postamente zu denen Torsäulen vor der Kirch (Dreifaltigkeitskirche) und die daran angebrachte Bildhauerarbeit 50 Gulden“. Gemeint sind die

ornamentierten Postamente des Hauptportals. Im gleichen Jahr schuf er 4 steinerne Urnen „zur Zierde der Kirchhofmauer“ (Alter Friedhof). 1786 kamen noch zwei Urnen hinzu. Sie dürften bei der Friedhofserweiterung 1839 bis 1841 beseitigt worden sein (ob nicht die „Urnen“ auf dem Giebel der Dreifaltigkeitskirche von dort stammen?). 1806 sollte Linck eine Büste Napoleons fertigen. Der Auftrag kam allerdings nicht zur Ausführung. 1810 schuf er – gemäß dem Testament des 1798 verstorbenen Domherrn Freiherr von Mirbach (dessen Grabdenkmal in Bruchsal hatte Linck 1802 gefertigt) – eine Nachbildung des



Unser neuer Katalog

Bücher des Jahres 1969 für Sie ausgewählt

wird Ihnen sicher gefallen. Er kostet Sie nur die Postkarte, mit der Sie ihn - gleich jetzt - bei uns anfordern.

Buchhandlung Oelbermann 6720 Speyer
Wormser Straße 49, Dudenhofer Straße 28 · Ruf 2592



Madonna mit Kind
 (Arbeit von
 Peter Anton Linck)

alten Speyerer Gnadenbildes, das 1794 von den Franzosen vor dem Dom verbrannt worden war. Linck erhielt für die 1810 geweihte Statue 150 Gulden. Sie steht heute in der Klosterkirche St. Magdalena. Leider wurde sie 1861 durch den Bildhauer Renn überarbeitet. Noch ein Jahr vor seinem Tod schuf Linck das Stiftungsmonument, die sogenannte Pyramide, in den Rheinanlagen. Als Lohn erhielt er 13 Gulden 30 Kreuzer, verzichtete aber gleichzeitig auf 5 Gulden 24 Kreuzer als Spende. Auf den Seiten des Monuments er-

kennt man die Worte: „Den Bewohnern von Speier – Dem geselligen Vergnügen – Friede und Eintracht – Erinnerung an den 11. May 1823“.

An uns, den Bewohnern von Speyer, liegt es, die überkommenen Werke der vier Bildhauer – auch wenn einige von bescheidenem künstlerischem Wert sein sollten – zu pflegen und zu erhalten. Schon zuviel ist aus Unvernunft und Unverständnis unwiederbringlich verloren gegangen.

Alte Speyerer Stadtansichten VIII

Von Günther Groh

ET CIBO ET POTU ET BONA CONSCIENTIA.



Si cibus et potus bonus et mens conscientia recti,

Ultima si dicat, SALVUS ES, hora, sat est,

*Ein gesunden Bissen, Ein gut Gewissen,
Ein reinen Trunck, Ein Selign sprung,*

*Aus diesem Leben, — — — —
Woll mir mein Gott auß gnaden geben..*

Ganz aus dem Rahmen der üblichen Stadtansichten fällt unser heutiger 7,3 x 14,8 cm großer Kupferstich, auf dem die Stadtansicht nur Kulisse für die eigentliche Darstellung ist.

Das Blatt stammt aus dem von Daniel Meissner verfaßten und von Eberhard Kieser in Frankfurt 1623 herausgegebenen Werk „Thesaurus philopoliticus“, einem „philosophisch-politischen Schatzkästlein“ also. Der Hauptzweck des Buches lag auf den dargestellten Szenen mit den lateinischen und deutschen Moralsprüchen.

Das wohl von Eberhard Kieser selbst gestochene Blatt zeigt im Vordergrund eine stufenförmig ansteigende Terrasse mit einer reich gedeckten Tafel, bei der ein vornehm gekleideter Mann steht, der auf ein prächtiges barockes Himmelbett zeigt. Der lateinische Spruch und seine deutsche Übersetzung erläutern die Szene:

*„Ein gsunden Bissen, Ein gut Gewissen,
Ein reinen Trunck, Ein Selign sprung,*

*Aus diesem Leben,
Woll mir mein Gott auß gnaden geben.“*

Ist er bei der Speyerer Ansicht – wie in anderen Fällen auch – auf die dargestellte Stadt bezogen, so darf man wohl annehmen, daß Speyer damals im Rufe stand, eine Stadt mit selbstzufriedenen, selbstgefälligen und gut lebenden Bürgern zu sein.

Als Vorbild für die Speyerer Stadtansicht im Hintergrund nahm Kieser den im letzten Heft gezeigten Kupferstich von Bertius, das zeigt eindeutig das Fehlen der beiden Domkuppeln und die genaue Kopie der Fähre.

1637/38 wurde das Werk von dem Nürnberger Verleger Paul Fürst, der die Kupferstichplatten erworben hatte, unter dem Titel „Sciographia Cosmica“ herausgebracht, das von seinen Erben bzw. dem Buchhändler Helmer noch zweimal, 1678 und 1700, aufgelegt wurde.

Kleine Stadt-Chronik

41 957,

das ist die amtliche Einwohnerzahl der Stadt Speyer nach dem Stand der Fortschreibung des Statistischen Landesamtes in Bad Ems am 30. 6. 1969.

St.-Konrad-Kirche eingeweiht

Am Sonntag, dem 19. Oktober 1969, wurde in der Siedlung Speyer-Nord ein neues Gotteshaus, die „St.-Konrad-Kirche“, feierlich seiner Bestimmung übergeben. Bischof Professor Dr. Friedrich Wetter nahm die Konsekration der modernen Pfarrkirche der Siedlung in Anwesenheit zahlreicher Gläubigen und Vertretern des kirchlichen und öffentlichen Lebens vor.

In der Predigt während der Pontifikalmesse dankte der Oberhirte allen die beim Bau der Kirche mitgewirkt haben und sagte u. a.:

„Die Suchenden mögen hier Rat finden, die Zweifelnden und Ringenden Kraft und Licht. Das neue Gotteshaus soll aber auch

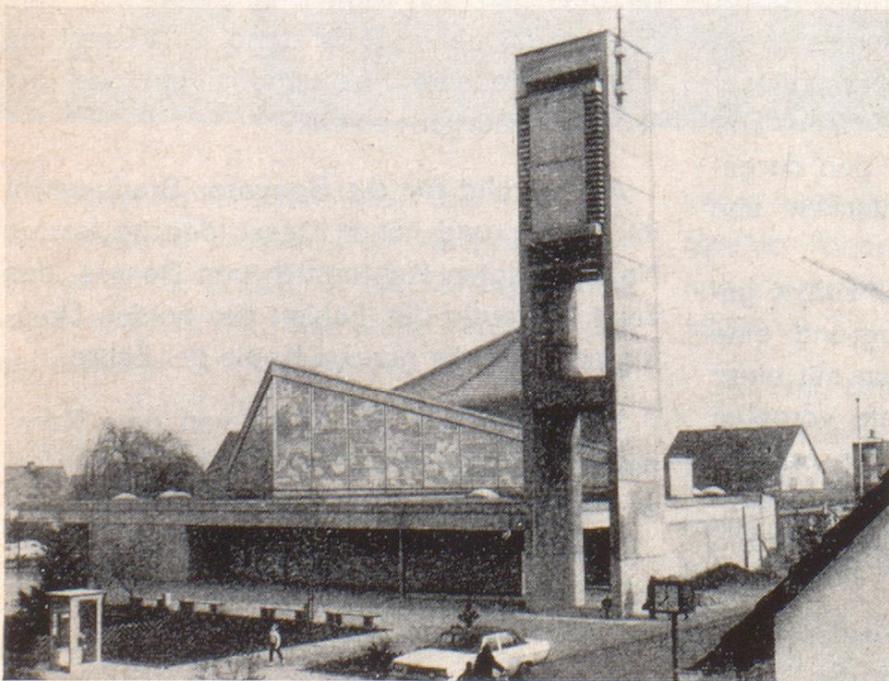
Symbol für die Gemeinschaft sein, eine Mahnung an die ständige innere Erneuerung, die gerade heute ein Gebot für die ganze Kirche ist.“

Die neue Kirche gilt auch als Garnisonskirche für die in Speyer stationierten Angehörigen der Bundeswehr.

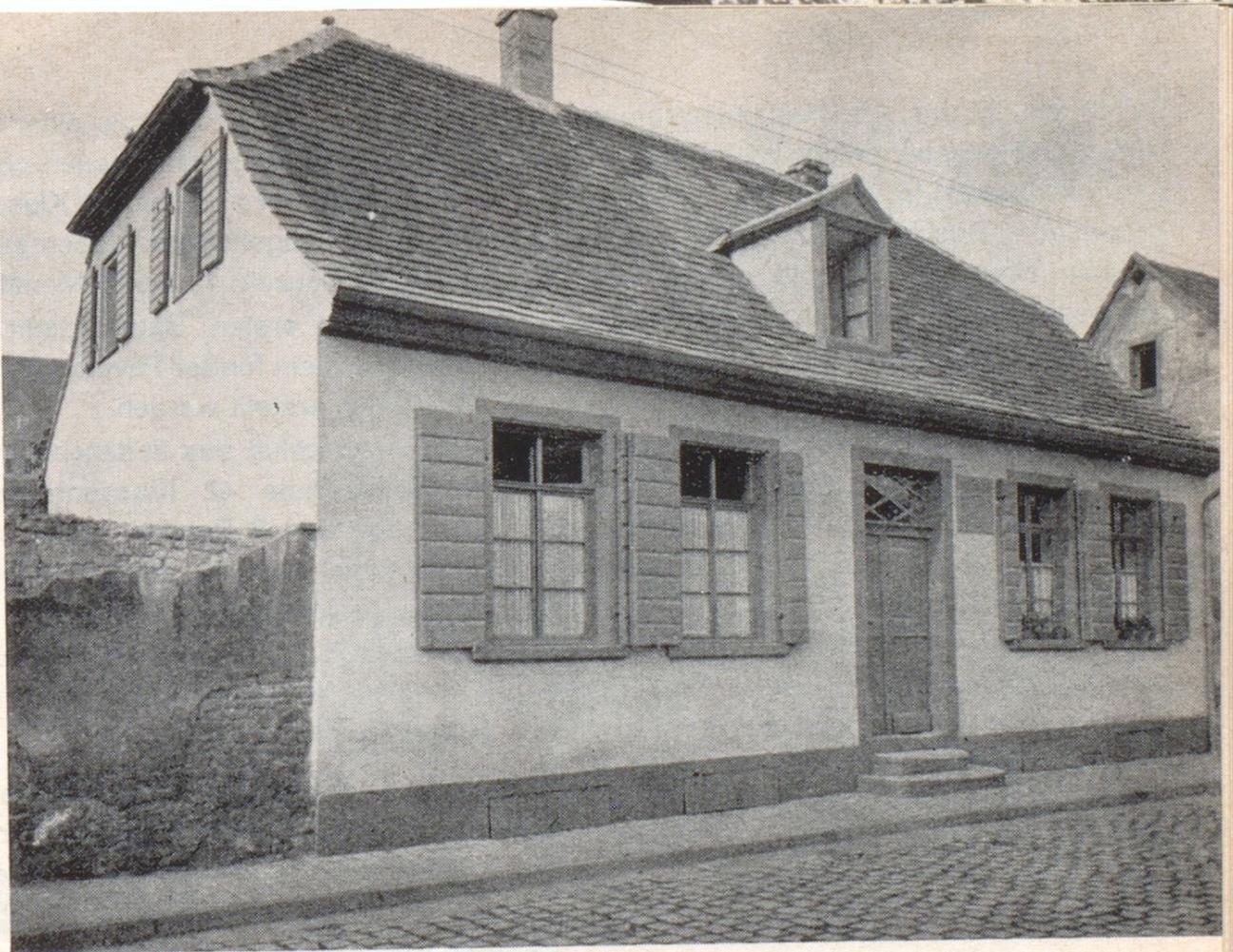
Glocken für St. Otto

Schon vor zwei Jahren wurden in Heidelberg drei Glocken gegossen, die für die Kirche St. Otto (Speyer-West) bestimmt waren. Die Glocken konnten bislang nicht in der Kirche eingebracht werden, weil der Glockenturm fehlte. Inzwischen konnten durch viele Spenden die Voraussetzungen zur Inbetriebnahme der Glocken geschaffen werden.

Am Sonntag, dem 26. Oktober 1969, wurden die Glocken von Prälat Thiebes geweiht und am 1. Advent ließen sie zum erstenmal ihre Stimme ertönen.



Die St.-Konrad-Kirche in der Siedlung (Speyer-Nord)



Das Feuerbachhaus in der Allerheiligenstraße

Die größte Glocke ist auf den Ton g' gestimmt und hat ein Gewicht von 747 kg. Sie trägt die Inschrift: „Ich rufe zur Ehre des heiligen Wilhelm.“

Die mittlere Glocke ist der Mutter Gottes gewidmet. (Ton: b', Gewicht: 548 kg). Sie trägt die Inschrift: „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns.“

Die dritte Glocke ist nach dem Patron der Kirche benannt. (Ton: c', Gewicht: 347 kg). Sie trägt die Inschrift: „Heiliger Otto, schütze deine Gemeinde und ihr Haus.“

Neuer Präsident des Rechnungshofes

Der bisherige Präsident des Rechnungshofes von Rheinland-Pfalz, Heinz Sauermost, ist mit Erreichung der Altersgrenze (am 31. Oktober 1969 wurde er 65 Jahre alt) in den Ruhestand getreten, nachdem 10 Jahre lang die Geschäftsführung dieser hohen Landesbehörde in seinen Händen lag.

Nachfolger von Präsident Sauermost wurde Georg Weiß (55 Jahre), der bisherige Landrat des Landkreises Germersheim.

Am 3. November wurden in einer Feierstunde in der Stadthalle, in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten und Gäste, durch den rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Dr. Kohl der seitherige Präsident aus seinem Amt verabschiedet und der Nachfolger eingeführt.

In seiner Ansprache unterstrich Ministerpräsident Dr. Kohl, daß der Landesrechnungshof kein „kleinkariertes“ Nachrechnen betreibe. Vielmehr habe der Rechnungshof als wichtiges Kontrollinstrument unserer freiheitlichen Demokratie die Aufgabe, der Verwaltung klar zu machen, was aus Fehlern zu erkennen sei und besser gemacht werden könne.

Dr. Kohl gratulierte bei dieser Gelegenheit Präsident Sauermost zur Vollendung seines 65. Lebensjahres und überreichte ihm das vom Bundespräsidenten verliehene große Bundesverdienstkreuz mit Stern.

Feuerbachhaus soll erhalten bleiben

Bereits im Jahre 1967 hatte der Stadtrat beschlossen, das Geburtshaus von Anselm

Feuerbach in der Allerheiligenstraße abzureißen und gegebenenfalls an anderer Stelle neu aufzubauen. In Verbindung mit dem seinerzeitigen Beschluß stand der geplante Neubau einer Grundschule auf dem dafür vorgesehenen Gelände an der Allerheiligenstraße/Mönchgasse und die Begradigung der Allerheiligenstraße.

Weite Kreise der Bürgerschaft haben sich zwischenzeitlich und nachdrücklich für die Erhaltung des Feuerbachhauses ausgesprochen. Einem Antrag der Stadtratsfraktion der SPD zufolge hat der Stadtrat am 5. November 1969 nunmehr einstimmig beschlossen, die Möglichkeiten zu prüfen, die das Feuerbachhaus vor einem Abriß bewahren. Es wird erwartet, daß das Haus gründlich instandgesetzt wird. Die Pläne über die künftige Verwendung des Hauses sehen u. a. auch eine Ausstattung als Erinnerungsstätte an Anselm Feuerbach vor.

Erweiterungsbau für die Siedlungsschule

Am 5. November 1969 hat der Stadtrat einstimmig einen weiteren Ausbau der Siedlungsschule beschlossen. Es handelt sich um eine letzte Möglichkeit, auf dem jetzigen Gelände die Volksschule in Speyer-Nord noch einmal zu erweitern, um den Bedarf an Schulraum sicherzustellen. Zweimal wurde die größte aller Volksschulen in Speyer bereits erweitert. Jetzt kommt die Endausbaustufe an die Reihe. Die Planung sieht an Stelle der

vier kleinen Pavillons mit je einer Klasse die Errichtung eines geschlossenen viergeschossigen Baukörpers vor mit 18 Klassenräumen sowie allen zugehörigen Nebenräumen. Vorgesehene Bauzeit: 12 bis 15 Monate.

In einem ersten Bauabschnitt muß zunächst noch ein fünfter Pavillon mit vier Klassenräumen erstellt werden.

Nach Abschluß des Endausbaues wird die Siedlungsschule 42 Klassenräume haben; hinzu kommen 8 Sonder-, 5 Kurs-, 8 Lehrmittelräume und die erforderlichen Zimmer für die Verwaltung.

Zu den Außenanlagen gehören u. a.: Zwei Turnhallen, zwei Spielwiesen und ein Sportplatz.

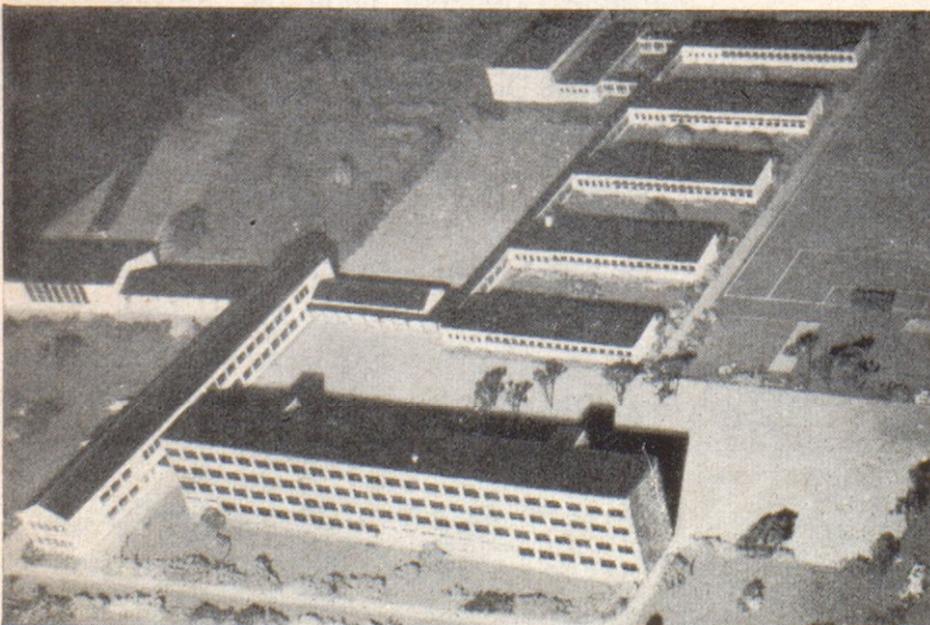
440 Jahre Schützengesellschaft Speyer

Die Schützengesellschaft Speyer feierte in diesem Jahr ihr 440jähriges Bestehen. Aus Anlaß dieses Jubiläums fand am 18. November ein Festabend mit Königsfeier statt, verbunden mit Ehrungen langjähriger, verdienter Mitglieder.

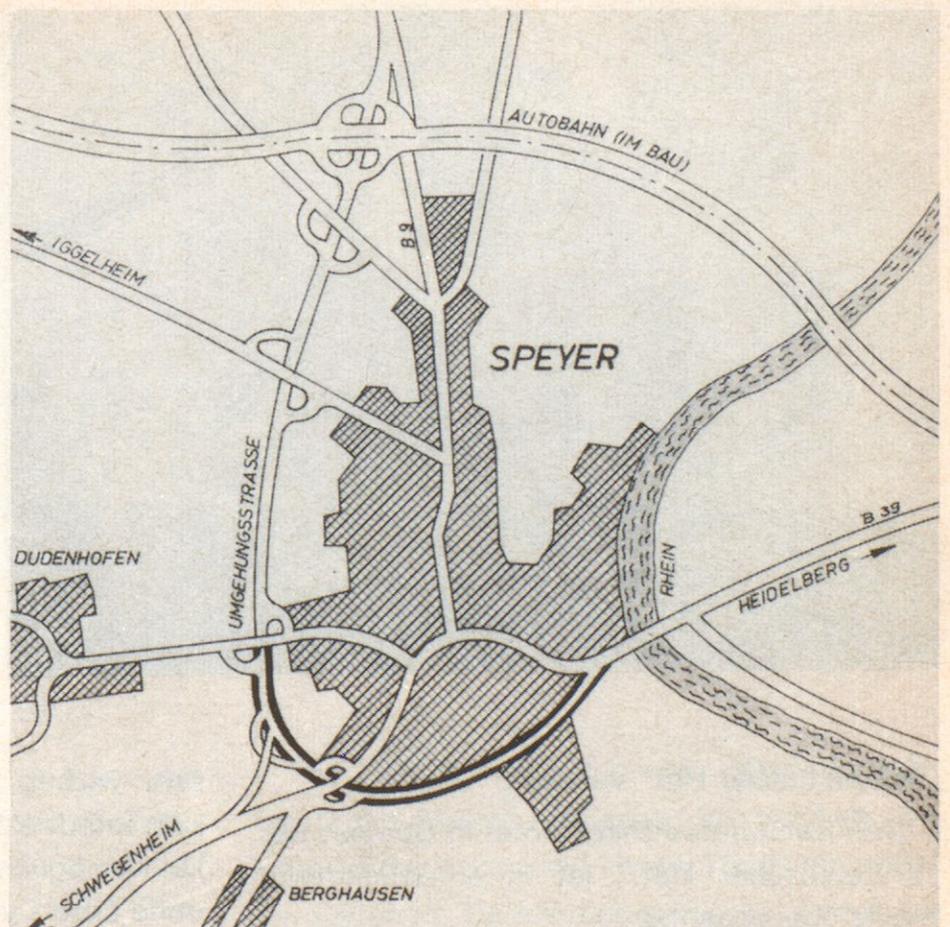
Der jetzige Vorstand des zweitältesten Schützenklubs der Pfalz, Willi Fix, zugleich der älteste Aktive des Vereins, stellte die neuen Schützenkönige vor.

Mit der vom Deutschen Schützenbund verliehenen Ehrennadel in Gold wurden ausgezeichnet:

Otto Kirchner (82), Jean Schanzenbach (81), Wilhelm Stabel (70) und Willi Fix (69).



**Modell der Siedlungsschule
nach dem Endausbau**



Auf diesem Plan ist das bis jetzt fertiggestellte Teilstück der Umgehungsstraße betont schwarz umrandet

Zweites Teilstück der Umgehungsstraße fertiggestellt

Der Bau der Speyerer Umgehungsstraße geht zügig voran. Am 14. November 1969 wurde ein zweites Teilstück der Ortsumgehung in Betrieb genommen. Diese 1,4 km lange Strecke beginnt an der kreuzungsfreien Anschlußstelle der Landauer Straße und reicht bis zur Dudenhofer Straße (B 39). Damit sind insgesamt 4 km der Umgehungsstraße fertiggestellt. Für diesen Bauabschnitt wurden bis jetzt rund 12,6 Millionen Mark aufgewendet.

Es wird wohl noch zwei bis drei Jahre dauern, bis der Bau der Umgehungsstraße beendet ist und dann die Entlastung des innerstädtischen Verkehrs voll wirksam werden kann.

Münch & Arnold besteht nicht mehr

Die alt eingesessene Süßwarenfabrik der Firma Münch & Arnold in der Waldstraße existiert nicht mehr. Das 3000 qm große Gelände mit den Gebäulichkeiten wurde vor kurzem versteigert.

Für 620 000,- DM erwarb das Großunternehmen „Haribo“ die gesamte Anlage.

Damit ist nach der Stilllegung der Baumwollspinnerei und der Celluloidfabrik Franz Kirmeyer innerhalb kurzer Zeit ein weiterer alter Speyerer Betrieb untergegangen.

„Kunst aus Speyerer Privatbesitz“

Dem Speyerer Kunstverein war es gelungen, in der Zeit vom 22. 11. bis 3. 12. 1969 in einer Ausstellung in der Stadthalle der breiten Öffentlichkeit „Kunst aus Speyerer Privatbesitz“ vorzustellen. Über 50 Leihgeber folgten dem Ruf des Kunstvereins und stellten ihren kostbaren Besitz zur Verfügung. Insgesamt wählte man 116 Ölgemälde, Grafiken und Plastiken von 63 Künstlern aus, darunter Werke von Künstlern internationalen Rangs, z. B. Picasso, Chagall, Corinth, Nolde, Feuerbach und Spitzweg.

Dem Kunstverein gebührt Dank und Anerkennung für seine Initiative. Bedauerlich, daß der kleine Saal der Stadthalle für diese bedeutsame Ausstellung nur für 14 Tage zur Verfügung stand.



Wittelsbacher Hof

„Wittelsbacher Hof“ verkauft

Das traditionsreichste Hotel in Speyer, der „Wittelsbacher Hof“, ist in einen anderen Besitz übergegangen.

Karl Fischer (77 J.), der seit 1936 als erfahrener und weitgereister Hotelier im W-Hof wirkte, verkaufte in diesen Tagen das Anwesen an einen Hockenheimer Bauunternehmer (Eustachi). Der neue Besitzer will den W-Hof als Hotel erhalten. Das Haus soll gründlich renoviert und mit weiteren Gästezimmern ausgestattet werden. Letzteres ist

sehr wichtig, denn Speyer als Fremdenverkehrsstadt könnte schwerlich auf die Unterkunftsmöglichkeiten dieses großen Hauses ohne Ersatz verzichten.

GEWO baut Altenwohnungen

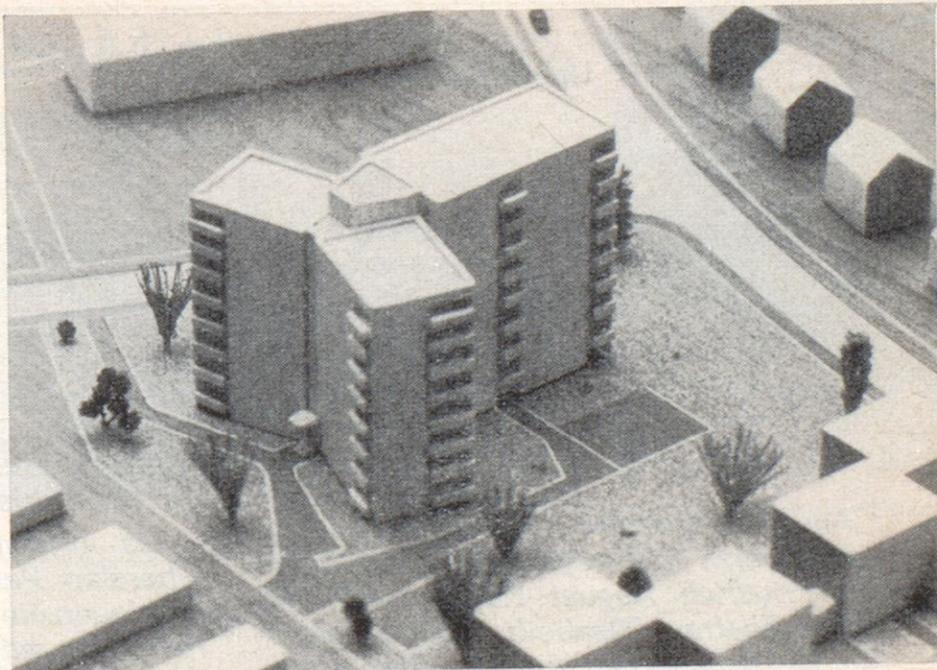
Gestützt auf einen Ratsbeschluß aus früheren Jahren errichtet zur Zeit die Gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungs-GmbH Speyer (GEWO) auf einem fast 4000 qm großen Grundstück an der Ecke Danziger Straße/Pulvermühlweg/Lina-Sommer-Straße

bärbel Kosmetik
gesichtspflege, maniküre, pediküre - fußpflege

Wir führen für Sie:

dr. payot
lancôme
juvena
germaïne monteil
helena rubinstein
orlane

speyer/rhein · landauer straße 5 · telefon 2379
schifferstadt · hauptstr, 45



Modell der Altenwohnungen

(Planung: Architekt Dipl.-Ing.
Hermann Scheubert, Speyer)

einen achtgeschossigen Bau in Y-Form mit 64 Altenwohnungen. Gebaut werden 40 Zwei-Zimmer-Wohnungen mit einer durchschnittlichen Größe von je 50 qm und 24 Ein-Zimmer-Wohnungen mit je rund 40 qm Wohnfläche. Alle Wohnungen werden mit Loggien, Bad und selbstverständlich mit zentraler Beheizung ausgestattet. Außerdem wird ein Fahrstuhl zur Verfügung stehen. Die Miete wird für die Zwei-Zimmer-Wohnungen bei etwa 150,- DM und für die Ein-Zimmer-Wohnungen bei etwa 120,- DM liegen.

Die GEWO will mit diesem Wohnungsangebot die älteren Menschen ansprechen, die noch in der Lage sind, ihrem Haushalt selbst vorzustehen. Es handelt sich also weder um ein Altersheim noch um ein Altenwohnheim.

Die Gesamtkosten des zweckgebundenen, vom Bund und Land geförderten Bauvorhabens liegt bei annähernd 2 Millionen Mark.

Die Nachfrage nach solchen Wohnungen ist groß.

Günstige Einkaufs-Chancen

in den ***Rewe*** - Geschäften



Unser Porträt:

Ludwig Heydenreich

Am 24. September 1822 wurde Ludwig Heydenreich in Speyer als erster Sohn von Friedrich August Heydenreich und seiner Ehefrau Elisabeth Sonntag geboren. Der aus Weißenburg stammende Vater war als französischer Offizier nach Speyer gekommen, wo er die aus den wohlhabenden Apothekerfamilien Sonntag und Schwanckhard stammende junge Witwe des Kaufmanns Scharpff kennenlernte. 1818 nahm er den Abschied und heiratete nach seiner Einbürgerung in Speyer noch im gleichen Jahr.

Bald genoß er großes Ansehen bei seinen Mitbürgern, was sich in zahlreichen Ehrenämtern auswirkte: 1819 Stadtratsmitglied, 1825 Beigeordneter und Mitglied der bayerischen Ständeversammlung (Landtag), 1829 Bürgermeister und Mitbegründer der Sparkasse.

Auch nach dem frühen Tod des Vaters 1838 erlaubte das große Vermögen der Familie den beiden Söhnen Ludwig und Eduard nach dem Abschluß des Gymnasiums ein ausgedehntes Studium in Heidelberg und München.

Während sich sein Bruder Eduard dann voll seinen künstlerischen, sammlerischen und wissenschaftlichen Neigungen widmete, die in seiner Berufung zum ersten Konservator des 1869 gegründeten Historischen Museums ihren Höhepunkt fanden, folgte Ludwig Heydenreich ganz dem Vorbild des Vaters und entfaltete eine umfangreiche öffentliche Tätigkeit.

1848 gehörte er zu den Gründern des Turnvereins und der Feuerwehr, deren erster Kommandant er war. Nach seiner Teilnahme am pfälzischen Aufstand des Jahres 1849 ins Ausland geflüchtet und zum Tode verurteilt, durfte er 1853 zurückkehren und wurde in einem neuen Prozeß freigesprochen.

1858 in den Stadtrat gewählt, wirkte er in vielen Ratsausschüssen und gehörte außerdem dem Distriktsrat und dem Landrat an (heute Kreistag und Bezirkstag). In zahlreichen Speyerer Vereinen aktiv tätig, hatte ihm vor allem die „Liedertafel“ als Vorsitzendem und Dirigenten einen neuen Aufschwung zu verdanken. Seinen Bemühungen entsprang die Gründung des Pfälzischen Sängerbundes und des Pfälzischen Feuerwehrverbandes, dessen Vorsitz er bis zu seinem Tode inne hatte.

Als unermüdlicher Vorsitzender der Liberalen Partei gewann er 1871 ganz überlegen die Wahl zum ersten Deutschen Reichstag mit 7972 Stimmen; der konservative Gegenkandidat im Wahlkreis Vorderpfalz erhielt nur 2881 Stimmen. Im Reichstag war er in mehreren Ausschüssen tätig, ist aber im übrigen nicht besonders in Erscheinung getreten. Es ist nicht bekannt, warum er nach Ablauf der Wahlperioden des Reichstages 1873 und des Stadtrates 1874 für beide nicht wieder kandidierte. Gesundheitsgründe dürften dafür wohl kaum maßgebend gewesen sein, denn in den folgenden Jahren führte er zwei Schweizreisen und eine große Schweiz- und Italienreise durch, die damals noch keine Erholungsreisen waren.

Erst 66 Jahre alt starb Ludwig Heydenreich nach einem Schlaganfall am 11. Januar 1889. Aber noch über den Tod hinaus wirkte er für seine Vaterstadt. Da er – wie schon zwölf Jahre zuvor sein Bruder Eduard – kinderlos und unverheiratet als letzter der Familie starb, setzte er als Universalerben seines großen Vermögens das Speyerer Waisenhaus ein und bestimmte als Legat für die Stadt Speyer sein Wohnhaus an der Hauptstraße zur Verwendung für einen öffentlichen Zweck sowie 10 000 Mark für dessen Unterhaltung.

In einer Sondersitzung beschloß der Stadtrat die Umbenennung der Jakobsgasse in „Heydenreichstraße“, an der nicht nur das Wohnhaus des Verstorbenen sondern auch das so reich bedachte Waisenhaus lagen, die Anbringung einer Gedenktafel im Waisenhaus und die Stiftung eines Ehrengrabes auf dem Neuen Friedhof, wo er am Sonntag, dem 13. 1. 1889, mit einem Trauergeleit von fast 10 000 Personen aus Speyer und der ganzen Pfalz beigesetzt wurde. Günther Groh

Autohaus Michael Stein, Speyer

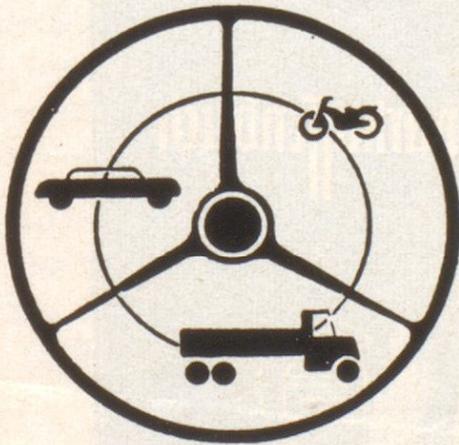
Gutenbergstr. 11a
Tel. 3523



**Fiat-
Werkshändler**

Kundendienst,
Ersatzteile,
Gebrauchtwagen

FIAT



FAHRSCHULE

E. OPPINGER

SPEYER AM RHEIN
Steinstraße 6 Telefon 3794

Ausbildung aller Klassen

Ihr Fachgeschäft für
Wäsche, Modewaren,
Strümpfe

G. M. WEISS

SPEYER · HAUPTSTR. 57
GEGR. 1840

**A
D
T
V**

Tanzschule Krüger, Speyer

Albert und Herma Krüger, Schwerdstr. 9 · Tel. 2835

Werner und Ursula Thiele, Bahnhofstr. 66 · Tel. 6608

Tanz-Turnier-Club „Grün-Gold“



Es gehört zum guten Ton

Wenn's um Geld geht

Kreis- und Stadtparkasse Speyer
überall in Ihrer Nähe

Aus der Bürgerfamilie

Hans Fuß (64 J.), Betriebsoberingenieur, Neufferstr. 6, feierte am 24. Oktober sein 40jähriges Arbeitsjubiläum. Seit vier Jahrzehnten steht er im Dienste der Stadtwerke Speyer (Abt. Gasversorgung).

Dr. Reinhard Beenken (39 J.), seit 1966 Leiter des Rechts- und Versicherungsamts bei der Stadtverwaltung Speyer, wurde mit Beschluß des Stadtrats vom 5. November 1969 zum Stadtoberrechtsrat ernannt. In der gleichen Ratssitzung wurde der Gewerbehauptsekretär *Peter Kosian* (56 J.) zum Amtsinspektor befördert.

Hans Reinicke, Rektor i. R., Dudenhofer Str. 1, feierte am 8. November seinen 75. Geburtstag. Der angesehene Schulfachmann begann 1919 in Neukölln seine Lehrertätig-

keit und war schon mit 34 Jahren Rektor einer Berliner Schule. 1952 kam er in die Pfalz. Bemerkenswert sind auch seine wissenschaftlichen Arbeiten; erst kürzlich erschien bei Heenemann – Berlin sein neuestes Werk: „Das Verhängnis der Übel im Weltbild griechischer Denker“.

Reinicke war viele Jahre Vorsitzender des Bundes der Berliner, Kreisverband Speyer.

Frau Karoline Trauth, die älteste Bewohnerin von Speyer, ist am 9. November im 97. Lebensjahr gestorben.

Hans Bügler, Bischöflicher Oberrechtsrat, Siegbertstr. 5, wurde am 10. November 60 Jahre alt. Als Ratsmitglied und ehrenamtlicher Beigeordneter (Bürgermeister) der Stadt Speyer in den Jahren 1956 bis 1969 ist der Jubilar in der Kommunalpolitik hervorgetreten. Bügler gehörte der CDU-Fraktion an.

Stefan Scherpf, Verlagskaufmann, Eselsdamm 4, hatte am 18. November sein 50.



die
meistgelesene Zeitung
in der Pfalz

Speyer einst . . .



Mackenbacher Straßenmusikanten an der Ecke Karmeliterstraße - Ludwigstraße - Zeppelinstraße (1924)

Lebensjahr vollendet. Seit 1948 gehört er der Stadtratsfraktion der CDU an und bekleidet seit 1956 in ununterbrochener Folge das Amt eines ehrenamtlichen Beigeordneten (Bürgermeister). Die Verdienste des unermüdlichen Kommunalpolitikers, vor allem auf dem Gebiet des Sozialwesens, würdigte Oberbürgermeister Dr. Roßkopf im Rahmen einer Feierstunde im Trausaal des Rathauses. Er sprach dem Jubilar die Glückwünsche des Rates, der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft aus und dankte ihm für seine bisher geleistete Arbeit im Dienste der Allgemeinheit.

Conrad Eberhardt, Johanneststr. 27, eine bekannte Speyerer Persönlichkeit, feierte am 25. November seinen 90. Geburtstag. Der Name Eberhardt ist mit der Stadt Speyer aufs engste verbunden. U. a. konnte die Stadt Speyer aus dem Grundbesitz der Familie Eberhardt im Laufe der Jahre viele

Grundstücke zur Durchführung wichtiger Großprojekte erwerben, u. a. zur Errichtung des Schlachthofs, zum Bau des Stadtbades und zuletzt für den Bau des Altersheimes.

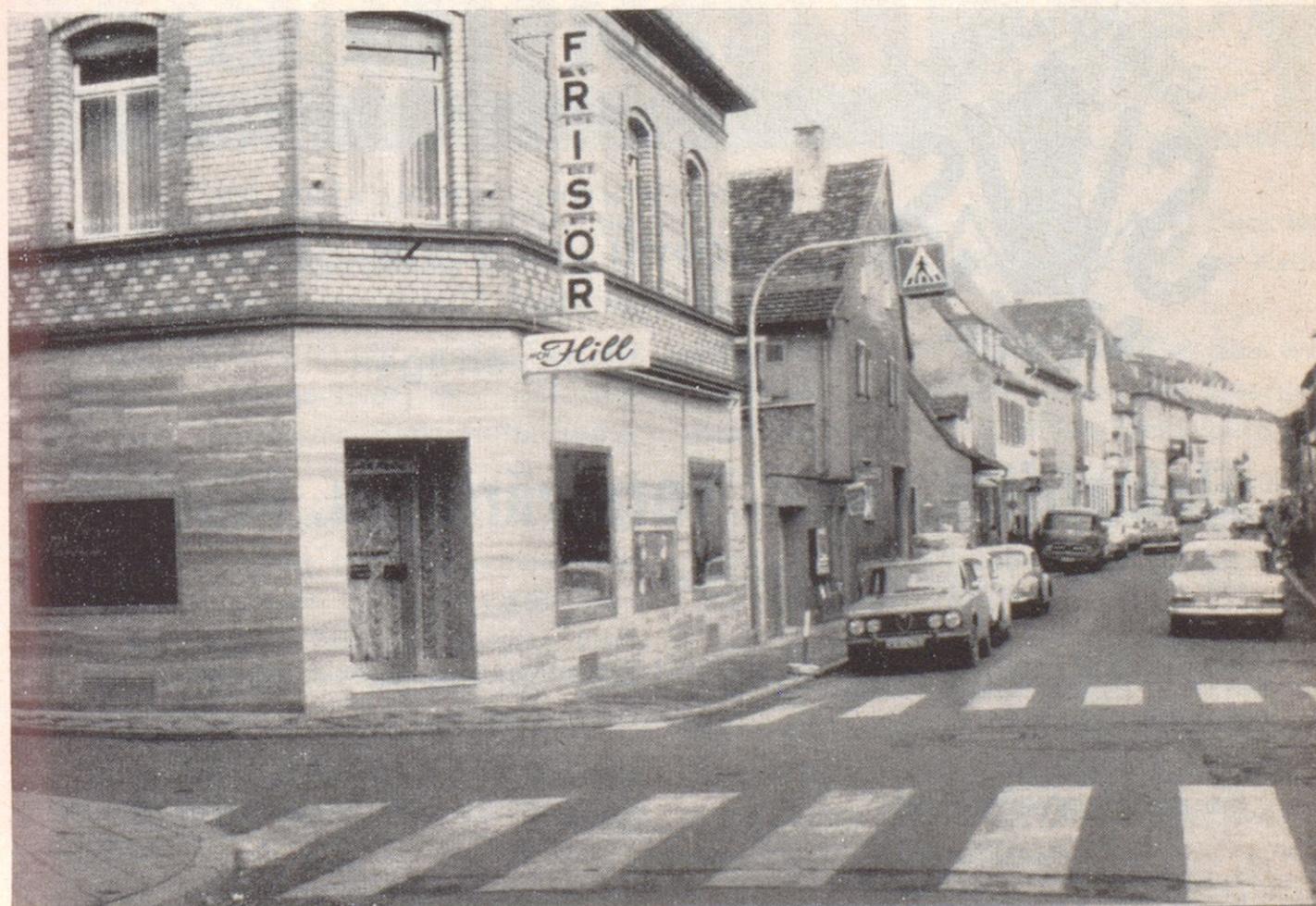
Hans Fütting, Strommeister und Hafenkommissar, Im Hafenbecken 3, wurde am 30. November 65 Jahre alt und ist in den Ruhestand getreten. Seit 1. November 1950 war Fütting hier tätig. Seine Zuständigkeit erstreckte sich auf den Staatshafen („alter Hafen“), aber auch auf die Verkehrssicherung auf dem Rheinstrom im Bereich des Aufsichtsbezirks Speyer.

Seine Freizeit widmet er dem Schiffbauer- und Schifferverein, dessen Vorsitzender er ist.

Im letzten Vierteljahr wurden in Speyer 90 und mehr Jahre alt

Valentin Eichenlaub, Wintergasse 2
(91 Jahre am 13. Oktober)

... und jetzt



1969 wird das Straßenbild durch Kraftfahrzeuge bestimmt. Im ehem. Gemischtwarengeschäft Emil Fertig befindet sich heute ein Frisör-Salon

Barbara Schuhmann, Engelsgasse 2
(94 Jahre am 16. Oktober)

Irene Maschka geb. Schneider, Im Oberkämmerer 3 (93 Jahre am 28. Oktober)

Georg Hammelmann, Heydenreichstr. 17
(93 Jahre am 3. November)

Elisabeth Frank, Judenbadgasse 10
(90 Jahre am 3. November)

Lina Hummel geb. Stötzner, Blaulstr. 30
(92 Jahre am 6. November)

Anna Höhl geb. Köhler, Gießhübelstr. 16
(90 Jahre am 10. November)

Käthe Estner geb. Mathiszig, Trifelsstr. 8
(91 Jahre am 14. November)

Barabara Korn geb. Habermehl, Mehl-gasse 24 (90 Jahre am 21. November)

Ernestine Praschl geb. Schuster, Spinnerei-str. 3 (93 Jahre am 24. November)

Konrad Eberhardt, Johanneststr. 27
(90 Jahre am 25. November)

Emma Faltermann, Ludwigstr. 63
(93 Jahre am 25. November)

Katchen Nadler, Hilgardstr. 26
(93 Jahre am 26. November)

Elisabetha Keller geb. Martine, St.-Guido-Stifts-Platz 3 (94 Jahre am 28. November)

Stadthallen-Restaurant

Telefon 4308

Gepflegte Gastlichkeit bei vorzüglicher Küche · Moderne Festsäle · Tagesrestaurant · Café · Tagungsräume · Stadtküche · Frei-Terrassen · Kegelbahnen

Karl-Heinz Graf



STADTWERKE SPEYER

verdienen Ihr Vertrauen!

Untrennbar verbunden mit Speyer und seiner Bevölkerung. Wir beraten Sie kostenlos in allen Energiefragen

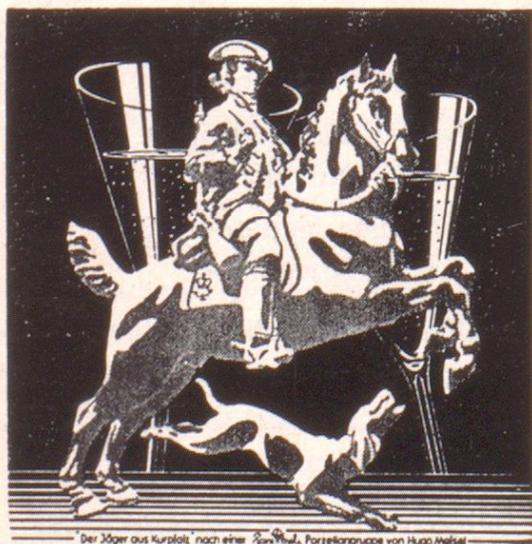
Elektrizität - Gas - Fernwärme u. Wasser

für Haushalt, Gewerbe und Industrie.

Modernes Freibad für Erholung und Entspannung. Stadtverkehr in bequemen Bussen.

Karmeliterstraße 6-10

Fernruf 3011



Rasse steckt im Kurpfalz Sekt

KURPFALZ-Sekt

der Kenner begeistert

Aus unserem Raritätenkeller:

Jahrgangs- und Lagesekte

Garantie für Flaschengärung

langjährige Lagerung

deshalb edle Reife und

höchste Bekömmlichkeit

KURPFALZ SEKTKELLEREI AG

672 Speyer/Rhein, Tel. 06232/5011/12/14

Demnächst



3. Januar 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Landestrachtenfest der Donau-deutschen Landsmannschaft

4. Januar 1970, 10.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Morgenfeier des Goldenen Löwen der Vereinigung Badisch-Pfälzischer Karnevalvereine

5. Januar 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert des Philharmonischen Orchesters der Pfalz. Dirigent: GMD Christoph Stepp, Solist: Wolfgang Schöne, Bariton. Werke von Mozart, Moussorgsky, Strawinsky. Miete A, C, E und freier Verkauf

6. Januar 1970, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Königreich des Garde-Corps „Rot-Weiß“.

7. Januar 1970, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Vortrag der Numismatischen Gesellschaft Speyer

9. Januar 1970, 09.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Tabakeinschreibung des Landesverbandes pfälz. Tabakbauvereine

9. Januar 1970, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Vortrag des Alpenvereins Speyer

10. Januar 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Winterball des Turn- und Sportvereins Speyer

11. Januar 1970, 19.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Jugendball des Bundes der Kath. Jugend

13. Januar 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Carmen“, Oper von Georges Bizet durch die Städt. Bühne Heidelberg. Miete A, B, E und freier Verkauf

13. Januar 1970, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Tauschzusammenkunft des Briefmarkensammler-Vereins

15. Januar 1970, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Eröffnung des 1. Halbjahres der Volkshochschule, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Carl Schneider: „Die ideale Stadt“

16. Januar 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Hochschulball

17. Januar 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Ballveranstaltung der Speyerer Karnevalsgesellschaft

19. Januar 1970, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Kurt Rihm, Leinsweiler: „Der Bau des Universums“ (Volkshochschule – Pollichia)

20. Januar 1970, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Vortrag zum Beethovenjahr 1970 von Gottfried Brause: „Beethoven am Rhein“ (Volkshochschule)

Speisegaststätte

Alte Schwartz'sche Brauerei

Inh. E. Lichius · Telefon 31 58

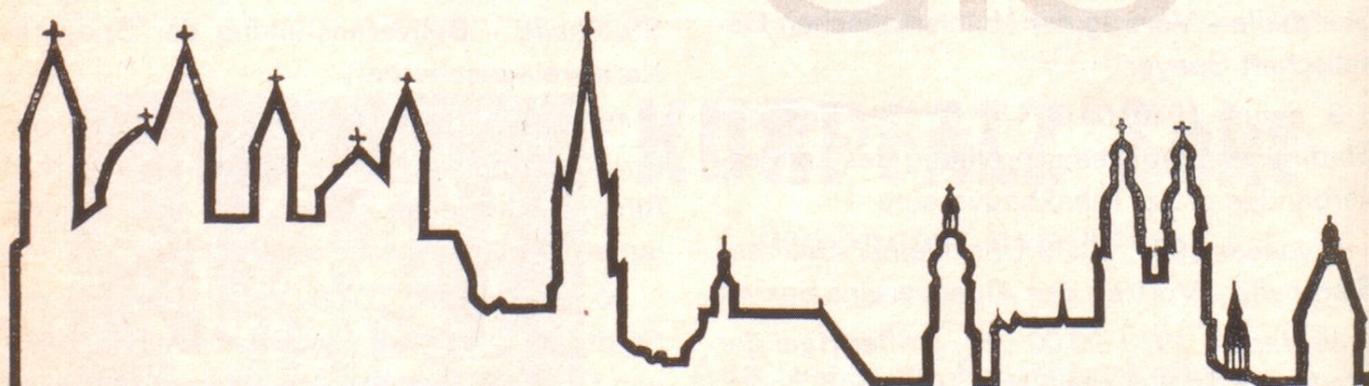
Anerkannte gute Küche

Reichhaltige Speisekarte

Großer Saal u. Nebenzimmer für
Gesellschaften und Betriebe

2 Minuten vom Dom

Stets
bestens
informiert
durch
die



SPEYERER TAGESPOST

das vielgelesene
Heimat-
und Familienblatt

21. Januar 1970, 19.30 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Damensitzung der Speyerer Karnevalgesellschaft

22. Januar 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Schwester George muß sterben“, Komödie von Frank Marcus, mit Ursula Herking, Olga Tscheschowa u.a. durch die Bühne 64, Zürich.

Miete A, B, D und freier Verkauf

23. Januar 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Ball der Landwirte

24. Januar 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Ball der Metzger

25. Januar 1970, 19.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Ball der Schülerzeitung „Parabel“

26. Januar 1970, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Vortrag von Archivamtmann Günter Groh: „Der Wohnungsbau in Speyer vom Mittelalter bis in das 19. Jahrhundert“ (Volkshochschule – Hist. Verein)

27. Januar 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert der National Philharmonie Budapest, Dirigent: János Ferencsik, Solist: Sigurd Rascher, Saxophon. Werke von Mozart, Brahms, Ibert.

Miete A, C, E und freier Verkauf

Historische Gaststätte

„Zum Domnapf“

Inh. W. CZASCHKE

Ein gutbürgerliches Haus mit traditionsreicher Küche. Ideal für Hochzeitsfeiern und dergleichen.

672 Speyer

Tel. 062 32/24 54

Domplatz 1

Parkplatz

29. Januar 1970, 14.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Kappensitzung der Landfrauenvereine

DUPRÉ

BAUUNTERNEHMUNG

SPEYER · SOPHIE-DE-LA-ROCHE-STRASSE 6

RUF 71061



STORCHEN-BIER

sollten Sie trinken!

**Brauerei Schwartz-Storchen A.G.
Speyer**

29. Januar 1970, 20.30 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Vortrag von Peter Büchner: „Was bringt die Ganztagschule?“ (Volkshochschule – Arbeitsgemeinschaft „Arbeit und Leben“)

30. Januar 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Ball der Jäger

31. Januar 1970, 19.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Große Speyerer Fastnachtssitzung der SKG

4. Februar 1970, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Vortrag der Numismatischen Gesellschaft

6. Februar 1970, 20.00 Uhr, alle Säle der Stadthalle – Betriebsfest mit Tanz der Flugtechnischen Werke Speyer

7. Februar 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Närrischer Lulatsch“ des Bundes der Berliner

7. Februar 1970, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Abschlußball der Tanzschule Krüger

8. Februar 1970, 19.00 Uhr, alle Säle der Stadthalle – Faschingsball des Stadtjugendamtes Speyer

9. Februar 1970, 20.00 Uhr, alle Säle der Stadthalle – Rosenmontagsball der Speyerer Karnevalsgesellschaft

10. Februar 1970, 14.00 Uhr, alle Säle der Stadthalle – Kindermaskenfest der SKG

10. Februar 1970, 19.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Kehraus der SKG

16. Februar 1970, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Dr. Ludwig Schmidt: „Vom Leben und der Funktion der Mikroorganismen in der Natur“ (Volkshochschule – Pollichia)

17. Februar 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Intermezzo“, Oper von Richard Strauß, durch das Badische Staatstheater Karlsruhe
Miete A, B, E und freier Verkauf

Geschmackvolle
Damenbekleidung
kauft man im

MODEHAUS
Charlott

Am Altpörtel

19. Februar 1970, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Vortrag von Peter Büchner: „Das Problem unserer Freizeit“ (Volkshochschule – Arbeitsgemeinschaft „Arbeit und Leben“)

22. Februar 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Frau Luna“, Operette von Paul Lincke, durch die Städtische Bühne Heidelberg. Miete A, B, D und freier Verkauf

Modern denken:



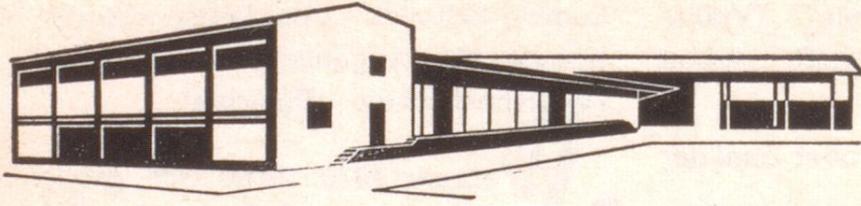
KREDIT



**PFÄLZISCHE
KUNDENKREDITBANK AG**

Zweigniederlassung
der
Allgemeinen
Finanzierungsbank
Aktiengesellschaft
Nebenstelle Speyer,
Gilgenstraße 29

BAU-STAHL-LAGER



VON DER HEYDT

SPEYER · Mausbergweg 3 · Tel. 4012

Eisen · Röhren
Baustahlgewebe
Heizungsbedarf
Badeeinrichtungen
Baubeschläge
Werkzeuge
Maschinen



Autohaus

HANS LAUX

Renault - BMW - Werksvertretung
ESSO-Tankstelle



Speyer/Rh.

Mühlurmstr. 4 · Telefon 3159

Bestbekanntes Speisehaus, ca. 150 Sitzplätze
mit Nebenzimmer

Erstklassige Küche
Gepflegte Pfälzer Weine

Für Betriebsausflüge besonders geeignet

Tagungsort von Behörden,
Betrieben und Vereinen

Zentral gelegen zwischen Dom und Altpörtel

Nebenzimmer für Hochzeiten und sonstige
Gesellschaften.

seit 1655

Gaststätte

Goldener Adler

Inh.: P. Paul Dinspel

Telefon 3475

23. Februar 1970, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Studiendirektor K. R. Müller: „Die Systematik der Speyerer Stadtbefestigung“ (Volkshochschule – Hist. Verein)

26. Februar 1970, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Vortrag von O.-Med.-Rat Dr. Hans Nolte: „Berühmte Briefmarkensammler und berühmte Briefmarkenfälscher“ (Volkshochschule)

28. Februar 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert des Mozartchors Speyer: Stabat mater und Paukenmesse von Joseph Haydn, mit Angelika Tröscher, Mainz, Sopran; Ilse Köhler, Mannheim, Alt; Hans Halberstadt, Kaiserslautern, Tenor; Hagen Schulz, Sorsum, Baß, und dem Philharmonischen Orchester der Pfalz, Leitung: Dr. Karl Schweickert (Volkshochschule)

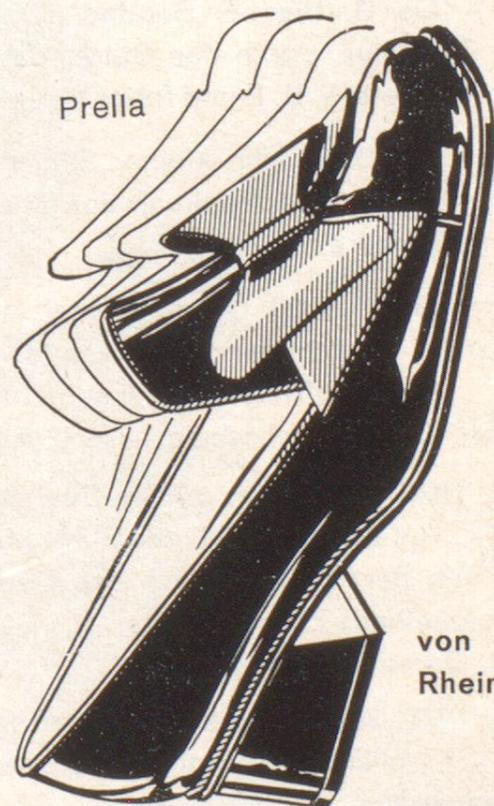
2. März 1970, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Dr. Otto Roller: „Römische Grenzbefestigungen aus 4 Jahrhunderten“ (Volkshochschule)

4. März 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Elternabend der Tanzschule Krüger

4. März 1970, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Vortrag der Numismatischen Gesellschaft Speyer

4. März 1970, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Luise Herklotz, MdB: „Impressionen einer Indienreise“ (Volkshochschule)

6. März 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Don Carlos“, Schauspiel von Friedrich Schiller, mit Alexander Golling u. a., durch das Schweizer Tourneetheater Basel. Miete A, B, D und freier Verkauf



von
Rheinberger

natürlich von

SCHUH-
Linn

Speyer

Mühlurmstraße 4

Schifferstadt

Hauptstraße 10

**Wir beraten Sie gern -
bedienen Sie gut**

seit über 40 Jahren

MICHEL & JESTER

Speyer, Dudenhofer Str. 6 · Ruf: 71016

9. März 1970, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Zur Woche der Brüderlichkeit, Vortrag von Dr. Franz Haffner: „Die Diözese Speyer 1939–1945“ (Volkshochschule – Hist. Verein)

10. März 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Der Barbier von Bagdad“, Oper von Peter Cornelius, durch das Stadttheater Saarbrücken. Miete A, B, E und freier Verkauf

10. März 1970, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Tauschzusammenkunft des Briefmarkensammler-Vereins

12. März 1970, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Hans Hennings: „Die Nordfriesischen Inseln und die Halligen“ (Volkshochschule – Pollichia)

18. März 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“, von Bert Brecht, durch das Deutsche Schauspielhaus Buenos Aires. Miete A, B, D und freier Verkauf

19. März 1970, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Farblichtbildervortrag des Deutschen Alpenvereins

21. März 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Abschlußball der Tanzschule Krüger

**zum
Glück
gibt
es**



**Rheuma
Gicht
Ischias**

von

Sanitätshaus

Rouwel

SPEYER - Bahnhofstr. 3

25. März 1970, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert des Philharmonischen Orchesters der Pfalz, Dirigent: GMD Christoph Stepp; Solistin: Gisela Schrack, Flöte. Werke von Bach und Bruckner. Miete A, C, E und freier Verkauf

Speyers großes Modehaus

KÖPPER

Landauer Straße 37 · Tel. 2483

Speyerer Vierteljahreshefte, 9. Jahrgang, Heft 4 – Herausgeber Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung – Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager – Graphische Gestaltung des Titelblattes: Roland Schmitt – Fotos: W. Fix (Titelbild, Seite 1); F. Klimm (Seite 10); L. Deuter (Seite 12, 16, 17); A. Barth (Seite 22); H. Bilabel (Seite 23); Archiv (Seite 3, 6, 7, 8, 9, 11, 13, 14, 15, 18) – Druck: Willy Elfert, Buch- und Kunstdruckerei KG Speyer – Einzelverkaufspreis: DM –,80, Jahresabonnement: DM 3,- (einschließlich Zustellung) – Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Tel.: 14239), Maximilianstr. 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto Nr. 1199 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer.